

Betriebszeitung  
der SED-Betriebs-  
Parteiorganisation  
des VEB Werk für  
Fernsehelektronik

# Sunder

Nr. 4 28. Januar 1965 17. Jahrgang

Freundschaft zu den Völkern der Sowjetunion:

## Eine Sache des Herzens

Am 13. Januar 1965 fand die Jahreshauptversammlung der Grundeinheit der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft im Vortragssaal des Kulturhauses statt. 62 Delegierte aus den verschiedensten Produk-

tionsbereichen und Verwaltungen waren zu dieser Beratung erschienen. Im Präsidium hatten die Kollegen Hintze aus der Abteilung Arbeit, die Kollegen Prinz, Grafe, Scholz, Genosse Billeb und der stellvertretende Vorsitzende des Bezirksvorstandes der DSF, Kollege Horn, Platz genommen.

Eingeleitet wurde diese Zusammenkunft durch ein kleines Musikprogramm mit bekannten russischen Melodien. Nach der Begrüßung ergriff der Vorsitzende der DSF, Kollege Scholz, das Wort zu seinem Bericht. Im Mittelpunkt seiner Ausführungen stand die politische und ökonomische Bedeutung des Freundschaftsvertrages zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik vom 12. Juni

(Fortsetzung auf Seite 2)



„Na, dann — hinein!“ Dieser Faschingsruf wird in nicht allzulanger Zeit unser Kulturhaus erfüllen. Stimmung und gute Laune sind wie im Vorjahr mitzubringen



**DER JUGEND MEHR VERTRAUEN UND VERANTWORTUNG.** Die Forderung des Jugendkommuniqués ist Monate alt. Und in diesen Monaten reihten sich auch in unserem Betrieb Beispiele an Beispiele, die von hervorragenden Leistungen junger Kollegen und Kollektive künden. Aber wohl keine ist so aussagekräftig wie das der Diodentaktstraße. Die jungen Kolleginnen und Kollegen, an ihrer Spitze Fred Zimmermann, haben sich des Vertrauens durch ihre Leistungen würdig erwiesen. Auf unserem Bild: Werner Schulz und Egon Binder

### Direktion tagte im Lehrwerk

Eine außergewöhnliche Direktionssitzung fand am 22. Januar 1965 statt. Pünktlich um 8.30 Uhr eröffnete Betriebsdirektor Genosse Herbert Becker im Speiseraum des Lehrwerkes in Alt-Stralau die Zusammenkunft. Neben ständigen Teilnehmern waren zahlreiche Gäste aus der Betriebsschule, dem Lehrwerk sowie Bereichs- und Abteilungsleiter eingeladen. Ferner war auch ein Vertreter der ABI-Inspektion Köpenick anwesend.

Den Auftakt zur Beratung gab der Direktor der Betriebsschule, Genosse Alfons Stage, mit seinem Referat über Probleme der sozialistischen Erziehung. Kritisch schätzte er die gegenwärtige Situation ein und

forderte von der Direktion entschiedene Maßnahmen. Mit dem Referat war eine Grundlage zu einer äußerst lebhaften Diskussion gegeben. Im Anschluß daran wurde eine Besichtigung durchgeführt.

### Von Woche zu Woche

**Rechtsberatung.** Die Sprechstunde der Richterin vom Stadtbezirksgericht Köpenick findet am Freitag, dem 29. Januar, um 14.15 Uhr im Gästespeiseraum statt.

**TM 2-220 mit hoher Zielstellung.** 89 100 MDN im Jahre 1965 einzusparen, haben sich die Brigaden und Kollegen der Abteilung Maschineninstandhaltung vorgenommen.

**Mathematik und Elektrotechnik im Pionierlager 1965 groß geschrieben.** In jedem Durchgang werden in Kalinin Mathematiker und junge Elektrotechniker in eigenen Lagerfreundschaften ihre Ferientage verleben.

...übrigens:

beabsichtigt die Kommission für sozialistische Erziehung der Kinder, Ende Februar wieder eine sozialistische Namensgebung durchzuführen. Interessenten melden sich bitte bei der Genossin Meier, Küchenverwaltung

## Aufgespielt

Von morgens bis abends wird in den Räumen der Technischen Betriebsschule im Kulturhaus täglich unterrichtet. In dieser Zeit können die Lehrer und Schüler einiges erleben. Verschiedenes läßt sich nicht ganz vermeiden; aber vermeidbar wäre auf jeden Fall, daß der gesamte Verkehr, leicht angesäuelt, durch die Räume der Betriebsschule marschiert. Wie wäre es, wenn man den Bühnenausgang wieder als solchen benutzen würde?

*Kommentar eines Lehrers: „Angefangen von den Darstellern des Metropol bis zum letzten Laiendarsteller haben wir alles kennengelernt.“*

# Sommerurlaub für unsere Jüngsten

Die organisatorischen Vorbereitungen für die Sommerferiengestaltung 1965 sind in vollem Gange. Damit Sie Ihren Urlaub richtig einplanen können, geben wir Ihnen schon jetzt die einzelnen Termine für die Feriengestaltung bekannt. Wir sind auch in diesem Jahr bemüht, wieder durch Austausch mit dem Pionierlager „M. I. Kalinin“ andere Ferienlager zur Verfügung zu stellen.

Für die Schüler im Alter von 10 bis 14 Jahren sind nach unserer Meinung ausreichend Ferienplätze vorhanden. Große Sorge bereitet uns die Unterbringung der Schüler im Alter von 8 bis 10 Jahren. Diese Plätze fehlen uns, weil voraussichtlich unser Betriebsferienlager Neuhäus, das im September vorigen Jahres abgebrannt ist, bis zu Beginn der Feriengestaltung 1965 noch nicht wieder aufgebaut sein wird.

Einige Plätze für die Schüler von 8 bis 9 Jahren stehen uns auch in diesem Jahr wieder im Betriebsferienlager „Albert Händel“ in Johannegeorgenstadt zur Verfügung. Diese Plätze werden wir den einzelnen AGL aufgeschlüsselt zur Verfügung stellen. Die einzelnen Durchgänge sind wie folgt vorgesehen:

Für die Schüler, die bis zum 1. Juli 1965 das 10. Lebensjahr und bis zum 1. Juli 1965 das 14. Lebensjahr erreicht haben, steht uns das Pionierlager „Maxim Gorki“ in Wilhelmsthal bei Eisenach zur Verfügung.

1. Durchgang vom 5. Juli bis 23. Juli 1965

2. Durchgang vom 25. Juli bis 14. August 1965

Jahrgänge 1951 bis 1953 Pionierlager Imenau/Roda

1. Durchgang vom 4. Juli bis 24. Juli 1965

Jahrgänge 1950 bis 1954, Pionierlager „Am Braunsteich“ bei Weißwasser

2. Durchgang vom 2. August bis 24. August 1965

Jahrgänge 1951 bis 1954 unser Pionierlager „M. I. Kalinin“

# Kein Herz für unsere lernende Jugend?

Elf junge Menschen erlernen in unserem Lehrwerk den Beruf, der in der Elektronik Zukunft hat: Mechaniker für elektronische Bauelemente. Nur mit ungeheurem Aufwand gelang es, diese elf jungen Kollegen zur speziellen Ausbildung in unserem Werk unterzubringen. Weitere 86 Schüler der 11. und 12. Klassen hätten seit September bereits eine spezielle Ausbildung in den Abteilungen unseres Betriebes absolvieren müssen. Aber in unseren Bereichen fanden sich bisher nur wenige Leiter mit Herz für die lernende Jugend. Welche Ursachen gibt es dafür? Scheuen sie sich vor der Verantwortung? Haben sie Angst vor einem Risiko? Denken sie, Facharbeiter werden

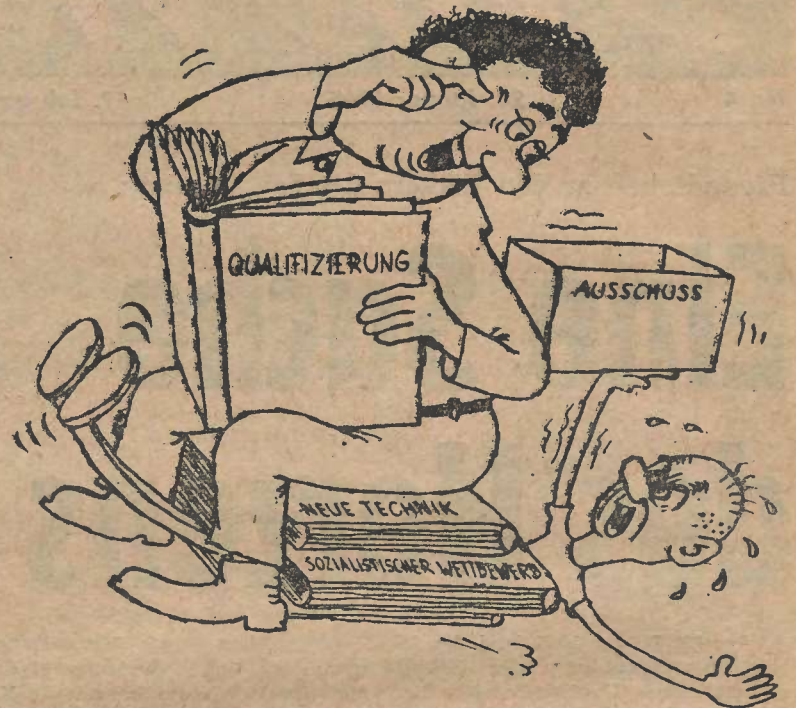
im Atomzeitalter bereits fertig geliefert, und niemand anders als die Kollegen der Betriebsschule und Lehrwerkstatt brauchten sich um den Nachwuchs zu sorgen? Oder gibt es eventuell bereits zu viel Facharbeiter in den einzelnen Abteilungen?

## Kluge Investitionen zahlen sich immer aus

Wie dem auch sei. Kollege Voß, EP 92, kennt andere Argumente. Er und seine Abteilung haben gern Lehrlinge zur speziellen Ausbildung übernommen. Seine Abteilung kommt der berechtigten Forderung nach, bei der Ausbildung unserer Meister, Techniker, Ingenieure und Wissenschaftler von morgen mitzuwirken. Der Meß-

gerätebau jedenfalls — mag er auch einmal durch die Arbeitskräftefrage dazu gezwungen gewesen sein — hat gute Erfahrungen gemacht. Die Kollegen dieser Abteilung investieren klug, und kluge Investitionen — seien sie auch nur ideeller Natur — zahlen

sich einmal um ein Vielfaches aus. Darüber sollten alle Kollegen in unserem Werk noch einmal nachdenken. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Und wir hoffen, daß sich in vielen Abteilungen bald das entscheidende „Wollen“ durchsetzt, im Interesse unserer lernenden Jugend und in ihrem eigenen Interesse. Schl.



1. Durchgang vom 5. Juli bis 24. Juli 1965

2. Durchgang vom 26. Juli bis 13. August 1965 (nur wenige Plätze)

3. Durchgang vom 19. August bis 30. August 1965 (für Schüler der 9. und 10. Klassen)

Jahrgänge 1955 bis 1957, das Betriebsferienlager in Johannegeorgenstadt

1. Durchgang vom 5. Juli bis 23. Juli 1965

2. Durchgang vom 23. Juli bis 10. August 1965

Während der Vorbereitungen der Feriengestaltung 1965 werden wir Sie laufend, wie im Vorjahr, informieren.

Scholz, Abt. ÖA 2-713

## Eine Sache des Herzens

(Fortsetzung von Seite 1)

1964 und die Verantwortung unseres Betriebes. Er stellte fest, daß wir nicht nur bei den Lieferungen eine hohe Verantwortung haben, sondern vor allem auch in der politisch-ideologischen Arbeit große Anstrengungen unternehmen müssen, um ein inniges und freundschaftliches Verhältnis zu den Völkern der Sowjetunion herzustellen.

In diesem Zusammenhang hat die DSF-Grundeinheit eine große verantwortliche Aufgabe. In der anschließenden Diskussion wurden wertvolle Hinweise zur Verbesserung der Arbeit der DSF gegeben. So erinnerte zum Beispiel der Betriebsdirektor Genosse Becker an die große uneigennütige Hilfe und Unterstützung des Sowjetvolkes und der Sowjetarmee beim Wiederauf-

bau unserer zerstörten Wirtschaft, der Herstellung eines normalen Lebens und der Umgestaltung der ehemaligen kapitalistischen Produktionsverhältnisse zu unserer heutigen sozialistischen Wirtschaft. Die großen Aufgaben bis 1970, die wir uns heute stellen, könnten wir nicht erfüllen ohne die Hilfe des mächtigsten Landes im sozialistischen Lager, der Sowjetunion. Heute stehen unsere beiden Länder in fester Freundschaft und gegenseitigem Beistand und Zusammenarbeit beieinander. Dies, so führte Genosse Becker aus, gilt es, allen Kollegen unseres Betriebes bewußt zu machen, um die Freundschaft zur Sowjetunion zur Herzenssache jedes einzelnen werden zu lassen.

Genosse Diesing, Bereichsleiter in der Senderöhre, hob besonders die Verantwortung der Grundeinheit der DSF bei der ideologischen Aufklärungsarbeit und der Förderung der wissenschaftlich-technischen Zusammenarbeit hervor. In viel stärkerem Maße gilt es, die Vielzahl der in unserem Betrieb

vorhandenen sowjetischen Fachzeitschriften auszuwerten und unseren technischen Kadern für ihre Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Mehrere Diskussionsredner forderten den Vorstand der DSF auf, Ordnung zu schaffen auf dem Gebiet der Leitungstätigkeit, der Arbeit mit den Zehnergruppenleitern und der vollzähligen Erfassung und Kassierung aller Mitglieder. In einem einstimmig beschlossenen Arbeitsprogramm wurden die Maßnahmen bis zum 20. Jahrestag der Befreiung am 8. Mai 1965 festgelegt. Im Mittelpunkt stehen die Aufgaben,

- die massenpolitische Arbeit auf breiter Ebene zu entwickeln, um die deutsch-sowjetische Freundschaft zum bewußten Denken und Handeln aller Mitglieder unseres Betriebes zu machen;

- die Produktionspropaganda durch Popularisierung sowjetischer Zeitschriften und Veröffentlichungen sowie Neuerermethoden zu aktivieren;

- die Leitungstätigkeit durch die

Bildung von zehn Bereichsvorständen zu verbessern, eine konkrete Anleitung der Zehnergruppenleiter durchzuführen und bis zum 20. Jahrestag der Befreiung 100 neue Mitglieder zu gewinnen.

Zum Abschluß dieser wichtigen Beratung wurde der neue Vorstand der DSF-Grundeinheit unseres Werkes gewählt, dem Karl Thiel, Vorsitzender, Horst Kreßner als stellvertretender Vorsitzender, Kollege Hintze, Hauptkassierer, angehören.

Die Jahreshauptversammlung war der Ausgangspunkt, um die Betriebsgruppe der DSF neu zu aktivieren. Mit der Unterstützung der Betriebsparteiorganisation und der Hilfe aller Wirtschaftsfunktionäre werden wir das uns gestellte Ziel erreichen. So siegesgewiß wie die Völker der Sowjetunion an der Verwirklichung ihres Planes arbeiten, werden wir in den Abteilungen und Bereichen an der Vollendung des Aufbaus des Sozialismus mitwirken, um so unseren Beitrag zum Freundschaftsvertrag zu leisten.

Karl Thiel

Einer der wichtigsten ergebnisgebundenen Wettbewerbe, der 1964 in unserem Werk fixiert wurde, war der für die B 59 G 1. In der August-Ausgabe Nr. 33 schrieben wir unter dem Titel „Hand in Hand zur B 59“ bereits über diesen Wettbewerb. Im Januar 1965 sollte diese für unseren Betrieb und unsere Volkswirtschaft äußerst wichtige Bildröhre in die Serienproduktion übergeleitet sein. Wir unterhielten uns mit Genossen Dr. Martin Richter, dem Sonderbevollmächtigten des Werkdirektors für die Koordinierung der genannten Überleitungsarbeiten in unserem Werk.

# Serie kann beginnen

**Komplexer Überleitungswettbewerb erfolgreich beendet**

**Menschen wuchsen mit ihren Aufgaben**

**13 000 59-cm-Röhren bereits der Geräteindustrie übergeben**

**WF-Sender:** Genosse Dr. Richter, die ersten 13 000 Bildröhren der Type B 59 G 1 aus der Nullserie konnten bereits den Gerätewerken ausgeliefert und von dort in neuen Geräten dem Handel übergeben werden. Wann wurde die Überleitung und damit der Wettbewerb beendet?

**Dr. Martin Richter:** Unseren komplexen Überleitungswettbewerb konnten wir Ende Dezember 1964 abschließen. Man muß aber die B 59 G 1 im engen Zusammenhang mit dem Bildröhren-Standardssystem sehen. Auch beim Standardssystem haben wir unsere Zielstellung erreicht, ab Dezember 1964 die Serienproduktion einen Monat vorfristig aufzunehmen.

**WF-Sender:** Welche Erfahrungen konnten bei diesem Überleitungswettbewerb gesammelt werden?

**Dr. Martin Richter:** Nach meiner Einschätzung waren bei diesen Überleitungsarbeiten wesentlich komplexere Aufgaben zu lösen als bei früheren. Beispielsweise waren im E- und T-Bereich eine Anzahl neuer Maschinen zu entwickeln und zu bauen. Einzelne Produktionsaggregate aus der laufenden Bildröhrenproduktion mußten umgerüstet werden, und so waren zwangsläufig mehrere Bereiche an der Überleitung beteiligt. Um eine schnelle und gute Zusammenarbeit dieser Bereiche zu ermöglichen, war ein solcher Komplexwettbewerb abgeschlossen worden. Ich sehe den Hauptnutzen dieses Wettbewerbes darin, daß die sonst aufgetretenen Kompetenzschwierigkeiten von vornherein durch die Wettbewerbsvereinbarungen auf ein Minimum reduziert wurden. So war auf dem Kurzschißweg zwischen EB, EV, ET, EST, TT, TM, PB, PV, WG und KM eine enge Zusammenarbeit gesichert. Man soll dabei nicht übersehen, daß der materielle Anreiz eine nicht zu unterschätzende Rolle spielte.

**WF-Sender:** Den Themenverantwortlichen stand auch ein Handfonds zur Verfügung. Wirkte sich das günstig aus?

**Dr. Martin Richter:** Auf jeden Fall. Einmal bestand die Möglichkeit, Aufgaben operativ zu lösen und kurzfristig zu prämiieren; zum anderen waren wir in der Lage, auch Leistungen anzuerkennen, die im voraus nicht abzusehen waren. So machten sich zum Beispiel im August vergangenen Jahres Tempe-

raturmessungen an den Öfen der Pumpautomaten notwendig. Diese Messungen konnten von WG, PB und EB nur an Sonntagen durchgeführt werden und wurden aus dem Handfonds prämiert.

**WF-Sender:** Das Wichtigste in einem Wettbewerb sind die Menschen, denn von ihnen hängt das Gelingen einer Aufgabe ab. Es waren bei dem Überleitungswettbewerb nicht wenig Beteiligte. Wie sind diese Kollegen mit ihrer Aufgabe ge-

Aufgaben kennen. So entwickelten Kollegen von EV, EB und TM unter großem Aufwand innerhalb von drei Monaten Prototypen von Schweißmaschinen, die eine wesentliche Mechanisierung bestimmter Schweißarbeiten zuließen. In den Sommermonaten Juni, Juli, August und September wurden von den Kollegen in den Werkstätten von EB und EV mehr als 3000 Überstunden dafür geleistet.

In einem weiteren Beispiel sei der



Genosse Dr. Richter, EB Adlershof (zweiter von links), mit dem wir uns heute unterhielten

wachsen? Könnten Sie uns einige Episoden schildern?

**Dr. Martin Richter:** Ja, es gäbe hierzu viel zu sagen. Ich hatte am Anfang der Arbeiten im Bildröhrenwerk einen kleinen Zusammenstoß mit dem Kollegen Kühl, weil er bestimmte Versuche nicht führen ließ. Er setzte sich beharrlich dafür ein, daß wegen der schlechten Produktionssituation nur die laufende Produktion durchgeführt wurde. Nach unserem Disput erkannte er die Bedeutung der Überleitung und war dann derjenige, der sehr aktiv alle Versuche mit vorbereitete und unterstützte.

Immer wieder kam zum Ausdruck, daß von unseren Kollegen dann besondere Leistungen erwartet werden können, wenn sie die genaue Zielstellung und die Bedeutung ihrer

Kollege Ingo Lörke aus der Pumpe genannt. Während einer Vorserie im August kamen die Bildröhren viel zu heiß aus dem Pumpautomaten. Ein Teil der Röhren implodierte beim Transport zum Gehänge. Das konnte ihn nicht erschüttern, er hat tapfer weitergearbeitet, bis der Versuch zu Ende war. Das hat mir großartig gefallen. Inzwischen sind natürlich die

Pumpautomaten so verändert, daß solche Implosionen nicht mehr auftreten.

Auch aus dem Systemaufbau und anderen Abteilungen gäbe es viel zu sagen. Ich möchte auf jeden Fall noch solche Mitarbeiter wie die Kollegen Jackisch und Sydow von EV, die Meister Löhr und Skorzinski aus der Pumpe, die Kollegen Kühl und Jurczyk von PB, die Kollegen Hauthstein, Güldenpenning, Bratke und W. Peters von EB, die Kollegen Rausch und Noack aus dem Werkzeugbau, den Kollegen Bähr aus der Vorfertigung, außerdem die Kollegen Röming, PG, Kielgas, TT 2, Krecklow, EB 8, Korczack, TM, Tuschau und Hoffmann, TTV 2, erwähnen, die sich neben vielen hier nicht Genannten besonders ausgezeichnet haben. Nicht vergessen werden sollen hier der Kollege Hollaky von WG 7 und die Kolleginnen R. Schulz, Wienke und Böttcher aus dem Systemaufbau, die vorbildlich an den neuen Aufgaben mitgearbeitet haben.

In diesem Zusammenhang möchte ich noch einmal darauf zurückkommen, daß gerade der Wettbewerb die Bedeutung dieser Überleitung betonte. Deshalb wurde bis auf wenige Ausnahmen auch nicht mehr routinemäßig gearbeitet. Alle wußten, daß die Bildröhre B 59 G 1 für unser Werk und die Erfüllung unserer Produktionsaufgaben 1965 große Bedeutung hat.

**WF-Sender:** Und diese Bedeutung besteht unter anderem darin, daß wir unsere Geräteindustrie in die Lage versetzen, Geräte mit 59-cm-Bildröhren zu exportieren. Dabei spielt natürlich die Qualität unserer Röhren keine untergeordnete Rolle. Wie sieht es damit aus?

**Dr. Martin Richter:** Ja, das stimmt. Ich kann dazu nur sagen, daß die Überleitung mit dem Gütezeichen „1“ abgeschlossen wurde. Wir wollen im Laufe dieses Jahres versuchen, die Grundlage dafür zu schaffen, daß das Gütezeichen „Q“ erreicht wird. Dazu aber ist vor allen Dingen eine Senkung der Reklamationsquote unter drei Prozent erforderlich. Wir müssen unter anderem die Katodenqualität verbessern und dafür sorgen, daß keine Vakuumfehler mehr auftreten.

**Wir danken dem Genossen Dr. Richter für dieses Gespräch und hoffen, daß wir noch in den kommenden Monaten dieses Jahres berichten können, daß die 59-cm-Vollrechteck-Bildwiedergaberöhre mit dem Gütezeichen „Q“ ausgezeichnet wurde.** Red.

## Vier Hostessen in Leipzig

Wie wir bereits in der vorigen Ausgabe berichteten, werden neben 17 Mitarbeitern unseres Werkes auf unserem Messestand vier Hostessen vertreten sein. Angelika Neumann, KA 2, Karla Münnich, TT 3, und Elke Heppner, KA, stellten wir

unseren Lesern bereits vor. Mit von der Partie ist außerdem Vera Schulz, KA 2. In Nr. 3 hat sich der Druckfehlerteufel eingeschlichen. So muß es richtig heißen: Absatzleiter Walter Bollmann und Aktiv „Edison“.

# Menschen an deiner Seite

Liebe Leser! In den beiden kommenden Monaten werden in unserer Betriebsparteiorganisation die Parteiwahlen stattfinden. Mit unserer Rubrik „Menschen an unserer Seite“ wollen wir Sie mit vielen Kollegen und Kollektiven unseres Werkes bekannt machen. Sie werden Näheres aus dem Leben unserer Partei und unserer Genossen erfahren. Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie an dieser Seite Gefallen finden und selbst zur Feder greifen würden.

Ihre Redaktion



## Von Parteigruppe spürte ich bisher nichts

Gegenwärtig bereiten sich die APO der einzelnen Bereiche unseres Betriebes auf die im Februar/März stattfindenden Parteiwahlen vor. Sehr umfangreich werden die Aufgaben sein, die vor den Leitungen und vor jedem einzelnen Genossen stehen. Sehr kritisch wird dabei die Arbeit des vergangenen Jahres eingeschätzt

werden. Eine der Hauptaufgaben wird die Arbeit mit den Menschen sein. Und damit im Zusammenhang die Frage der Gewinnung neuer Mitglieder für unsere Partei. Im vergangenen Jahr konnte die APO I zwei neue Kandidaten aufnehmen. Einer davon ist Werner Albrecht (unser Bild). Er ist Grup-

penleiter in der Finanzplanung und wurde am 29. Oktober 1964 Kandidat unserer Partei: „Den Weg zur Partei habe ich durch meine Arbeit gefunden“, sagte uns Genosse Albrecht. „Ich habe Außenhandelswirtschaftler gelernt und war zehn Jahre im Außenhandel beschäftigt. Durch meine Dienstreisen — ich war zum Beispiel in Syrien und in Belgien — habe ich die Theorie und die Praxis der Kapitalisten selbst studieren können. Diesen Widerspruch erkennend, habe ich mich entschlossen; Kandidat der SED zu werden. Meine persönliche Aufgabe sehe ich in erster Linie darin, Unklarheiten, die es unter meinen Mitarbeitern gibt, durch persönliche Gespräche zu klä-

ren. Vom Bestehen einer Parteigruppe und deren Arbeit habe ich bisher nichts gespürt. Man hat mich mit mir gesprochen, mich zu einer Versammlung eingeladen“, sagte uns abschließend Genosse Albrecht. Es wird also Aufgabe der APO-Leitung sein, und die Vorbereitung der Parteiwahlen legen, die Arbeit mit den Menschen zu verbessern. Offene und Aussprachen, die Einbeziehungen der Menschen in die Probleme der Partei und damit Stärkung der Kampfkraft unserer Partei — so können wir den Forderungen des 7. Plenums nachkommen. Diese richtig angewendet, werden sich die anderen Aufgaben gelöst werden.

Ernst Gabriel (links) während der Auszeichnung



MIT DER MEDAILLE „FÜR HERVORRAGENDE LEISTUNGEN BEI DER SOZIALISTISCHEN ERZIEHUNG UNSERER KINDER IN DER PIONIERORGANISATION ERNST THÄLMANN“ in Silber wurde am 18. Januar 1965 Ernst Gabriel, Schleifer im Werkzeugbau, ausgezeichnet. Seit 1955 ist Ernst Gabriel ohne Unterbrechung in der Zeit der Sommerferien im Pionierlager „M.I. Kalinin“ am Frauensee tätig. Auf viele schöne Erfolge kann Kollege Gabriel zurückblicken. Als Sektorenleiter für Sport verhalf er unserem Pionierlager im Fernwettkampf aller Pionierlager zu guten Plätzen. So konnte zweimal der 1. Platz, einmal der 2. und 3. Platz sowie 1964 der 2. Platz erreicht werden. Durch seine Einsatzbereitschaft und Kameradschaft hat sich Ernst Gabriel das Vertrauen der Kinder und Erwachsenen schnell erworben. Ständig bemühte er sich, die körperliche Erziehung der Pioniere, Schüler und FDJler mit der patriotischen Erziehung zu verbinden.

Nicht leicht ist es, den Packer gesellschaftlicher Arbeit neben der beruflichen Arbeit zu bewältigen. Ernst Gabriel ist aktives Mitglied des Groß-Berliner Fachausschusses Boxen und Kampfrichter der Leistungsklasse I. „Die Familie kommt natürlich etwas zu kurz dabei, denn so manches Wochenende bin ich nicht zu Hause“, sagt Ernst Gabriel. „Aber“, wendet er lächelnd ein, „meine Frau ist ebenfalls sehr sportbegeistert, und da geht es schon.“ Daß ihm die Arbeit Freude bereitet, ist aus jedem seiner Worte zu spüren. Auch in diesem Jahr wird er in „Kalinin“ dabei sein.

Bereits mit der Ehrennadel des DTSB in Bronze und Silber ausgezeichnet sowie mit der Ehrennadel der Pionierorganisation, wünschen wir Ernst Gabriel weiterhin Erfolg.

RECHT ERFOLGREICH war der Abschluß des Jahres 1964 für unsere Hundertschaft. Durch gute Ausbildungsergebnisse, die jeder Kämpfer erreichte, konnte unsere Kampfgruppe im Wettbewerb des Bataillons den 1. Platz belegen. Im Kreis Köpenick errangen wir den 2. Platz. Auch innerhalb der einzelnen Züge wird verbissen gekämpft. So liegt der Zug von Heinz Will zur Zeit an erster Stelle. An diesen guten Ergebnissen haben auch die Genossen Werner Ruppert, Gerhard Wagner, Wilfried Wildt und Gotthard Picha (von links nach rechts) einen entscheidenden Anteil. Hier bei einer kleinen Verschnaufpause.



## 40 Jahre Mitglied unserer Partei: Cläre Riemer

„Durch die Erziehung im Elternhaus und meine eigenen Erlebnisse erkannte ich bald, auf welcher Seite ich gehörte“, erzählte uns Cläre. Nach der Befreiung vom Faschismus begann sie sofort, sich politisch zu betätigen. Sie übernahm die Funktion der DFD-Vorsitzenden in Neue Mühle und wurde später als Stadtverordnete gewählt. In den Januar Tagen dieses Jahres kam Cläre auf eine 40jährige Mitgliedschaft in der Partei der Arbeiterklasse zurückblicken. Wir übermitteln ihr auf diesem Wege nochmals die besten Glückwünsche. Redaktion



## Weitere Gedanken zur technischen Revolution, diesmal von Karl Marx und Walter Ulbricht

Im Artikel „Einige Gedanken zur technischen Revolution“ legte ich dar, wie mit der Entwicklung der Produktivkräfte gesetzmäßig die Grundlage für neue Produktionsverhältnisse geschaffen wird. Mit der Werkzeug- und Textilmaschine und dem Dampf wuchs im 19. Jahrhundert der Widerspruch zwischen den sich stetig vorwärts entwickelnden Produktivkräften und den feudalen Verhältnissen so an, daß als Folge dieser Entwicklung, der industriellen Revolution, die ökonomische Grundlage für den Kapitalismus geschaffen wurde.

Doch es wurde nicht nur die Grundlage, sondern im revolutionären Prozeß wurde die kapitalistische Ordnung auch in der Tat geschaffen. An die Stelle der gesprengten Fesseln des Feudalismus trat, wie Karl Marx im „Kommunistischen Manifest“ nachwies, „die freie Konkurrenz mit der ihr angemessenen gesellschaftlichen und politischen Herrschaft der Bourgeoisieklasse“.

Karl Marx zeigte aber zugleich auf: „Die Waffen, womit die Bourgeoisie den Feudalismus zum Boden geschlagen hat, richten sich jetzt gegen die Bourgeoisie selbst. Aber die Bourgeoisie hat nicht nur die Waffen geschmiedet, die ihr den Tod bringen; sie hat auch die Männer gezeugt, die diese Waffen führen werden — die modernen Arbeiter, die Proletarier.“

Die Schlussfolgerung daraus ist, daß, so wie die industrielle Revolution den Kapitalismus und mit ihm das Proletariat schuf, nunmehr die wissenschaftlich-technische Revolution die ökonomische

# Sender-Forum

mische Grundlage für die sozialistische und kommunistische Ordnung und mit ihr den Menschen der sozialistischen Epoche schafft.

Wir verstehen diese Schlussfolgerung richtig, wenn wir den Prozeß der technischen Revolution mit der kulturellen Revolution vereinen. Wir wollen erneut zur Kenntnis nehmen, was Genosse Walter Ulbricht bereits auf der II. Bitterfelder Konferenz am 25. April 1964 darlegte: „Die technische Umwälzung in unserer Volkswirtschaft wird im nächsten Jahrzehnt die Lebensweise der Menschen der sozialistischen Gesellschaft grundlegend beeinflussen. Angefangen vom Charakter der Arbeit über das Verhältnis von körperlicher und geistiger Tätigkeit bis hinein in die Gestaltung der Freizeit werden durch die technische Revolution große Veränderungen bedingt. Von unserer Partei und unserem Arbeiter- und Bauern-Staat wird der umfassende Aufbau des Sozialismus so organisiert, daß die Werktätigen bewußt und mit einem hohen Maß an Kenntnissen und Fähigkeiten zum Schöpfer dieser Prozesse werden. Im Prozeß der sozialistischen Arbeit, der wachsende Spezialkenntnisse und eine viel höhere Allgemeinbildung erforderlich macht, meistern die Werktätigen der sozialistischen Gesellschaft in kameradschaftlicher Zusammenarbeit und gegenseitiger Hilfe die schwierigen Probleme. Von den bedeutenden Schwierigkeiten, die im Prozeß der Arbeit auftreten, werden sie jedoch nicht erdrückt, vielmehr wachsen sie in ihrer Bewältigung zu vielseitig gebildeten Persönlichkeiten, wächst die Gemeinschaft, wächst das sozialistische Kollektiv.“

Rolf Brandt

Wir stellen zur Diskussion

## Wie stellst du dir den Jugendklub künftig vor?

„Also wißt ihr, das gefällt uns nicht mehr, wie ihr das aufzieht. Es ist ja immer dasselbe. Das müßte anders gemacht werden.“

In dieser oder anderer Form wurde die Leitung des Jugendklubs in der letzten Zeit oft angesprochen. Wir möchten nun heute einige Meinungen, die bei einem Gespräch beim letzten Jugendklubabend auftraten, veröffentlichen und zur Diskussion stellen.

Auf unsere Frage „Wie stellst du dir den Jugendklub in Zukunft vor?“ bekamen wir folgende Antworten:

**Karl-Heinz, Dreherlehrling, 2. Lehrjahr:** Also, die Werbung und Programmgestaltung ist nicht gut. Ich stelle mir die Werbung so vor, daß wir über den Betriebsfunk oder den „WF-Sender“ sowie durch ansprechende, moderne Plakate unsere Kollegen erreichen und sie über das geplante Programm informieren. Das Programm soll abwechslungsreich sein. Ungefähr wie die Veranstaltung „Transit Tokio“ im November. Aber nicht soviel wie dort. Man wird ja sonst überfüttert.

**Michael, Vakuummechanischer, 2. Lehrjahr:** In den Programmen müßten bekannte Künstler und andere



**GISELA LOCHMANN, E-MECHANIKER-LEHRLING MIT ABITUR:** Wir müssen einen Klubrat gründen, der die Leitung und Organisation der ganzen Sache übernimmt. Jeder im Klubrat hat seine Aufgabe. Der eine macht die Werbung, der andere besorgt die Kapellen, und der nächste ist für den Raum verantwortlich

Prominente auftreten und nach dem Auftritt nicht etwa nach Hause gehen, sondern sich zu uns an den Tisch setzen, um sich mit uns über einige Fragen zu unterhalten.

**Monika, Poststelle:** Es müßte immer eine flotte Band dabei sein. Die Platten reichen doch nicht ganz für solche Sachen aus und machen auch nicht solche Stimmung.

**Wolfgang, Poststelle:** Leider sind zu wenig Mädchen da. Wenn das so

## stop - der wf-jugendsender - stop - der wf-jugendsender - stop -

weitergeht, wird das ein reiner „Herrenabend“.

**Michael:** Alle Vierteljahre müßte eine Veranstaltung in größerem Rahmen durchgeführt werden. Ich denke an den Terrassensaal.

**Peter, Wiedergewinnung, Bildröhre:** Ich möchte mal feststellen, daß der Name „Jugendklub“ nicht ganz zutreffend ist. Oder sollten wir lieber einen richtigen Jugendklub ins Leben rufen? Oder die ganze Sache umbenennen?

**Fred, KWO:** Ich halte nicht viel davon, einen Jugendklub zu gründen. Dann sind die Verantwortung und die Anforderungen, die an jeden einzelnen gestellt werden, zu groß. Es dürfte dabei Schwierigkeiten mit den Räumlichkeiten im Kulturhaus geben, und die Sache

schläft ein. Ich bin eher dafür, daß alle 14 Tage ein gemeinsamer Abend veranstaltet wird. Man wird ja sehen, wie sich das weiterentwickeln wird, und man kann dann zur nächsten Stufe, dem Jugendklub, übergehen.

**Gisela:** Wir sind heute im Vortragssaal. Ich finde diesen unfreundlichen Raum nicht geeignet. Man kommt sich hier wie auf einer Konferenz vor, obwohl man ihn schon umgebaut hat. Der Lesesaal ist meines Erachtens viel geeigneter zu solchen Veranstaltungen.

**Karl-Heinz:** Ich hatte vorhin über die Werbung gesprochen. Ich würde da ganz gern einsteigen. Mein Hobby ist das Malen. Zusammen mit Michael würde ich das schon schaffen.

Nun, ihr seht, es wurden viele Vorschläge und Meinungen gebracht. Nur eins interessiert uns noch. Leider waren an diesem Abend nicht viele da. Wir möchten uns mal an die anderen wenden. Wie stellt ihr euch den Jugendklub in Zukunft vor? Schreibt eure Meinung an die Jugendredaktion „WF-Sender“.



## Zweite Niederlage für Pokalverteidiger

Trotz der zwei Niederlagen unserer Mannschaft von WF I mit den Kollegen Mücke, Schiller, Wiesner, Schmidt, Heinrich G. Kraft und Kunst am 4. Januar 1965 gegen KWO I mit 31 Punkten ist der Pokal noch nicht verloren. Hier die Ergebnisse des Kampfes: Wiesner 417 Punkte, Schmidt 364 Punkte, Kraft 389 Punkte, Mücke 414 Punkte, Kunst 420 Punkte, Schiller 396 Punkte.

Erst die zweite Serie, die am 18. Januar begann, wird in den Rückkämpfen zeigen, ob die beiden Niederlagen gegen TRO I und KWO I einmalig waren.

Unsere Mannschaft von WF II mit der Kollegin Bierbaum, den Kollegen Renner, Juretschke, Römming, Mengel und Zamzow ist unser zweites Eisen im Feuer. Sie verlor nur unglücklich gegen KWO II, weil sie nicht vollzählig ihren Kampf durchführen konnte. Ihren am 4. Januar gegen TRO II durchgeführten Kampf konnte sie mit 113 Punkten für sich entscheiden.

Hier die Ergebnisse des Kampfes: Römming 410 Punkte, Renner 346 Punkte, Zamzow 381 Punkte, Bierbaum 425 Punkte, Mengel 402 Punkte, Juretschke 414 Punkte.

Und hier nun die weiteren Termine: WF I: 18. Januar WF I-KWO I, 8. Februar WF I-TRO I, 15. März

BAE-WF I; WF II: 18. Januar WF II-TRO II, 1. Februar Armat. gegen WF II, 8. Februar WF II gegen KWO II.

**Pokal-Endkampf:** 1. März Sieger Gruppe A-Sieger Gruppe B (Bahn 1 und 2), 8. März Sieger Gruppe B gegen Sieger Gruppe A (Bahn 3 und 4).

Wiesner  
-Sportinstrukteur

„TRANSIT TOKIO“ im November 1964 im Kulturhaus. Ein Jugendklubabend, der nicht nur den Jungen gefiel. Dicht umlagert waren die Olympiateilnehmer (Bildmitte), die gern der Einladung unserer Freunde gefolgt waren

## Schon als „Baby“ Kreismeister

Erst seit dem 1. Januar 1965 besteht bei uns im Werk eine Sektion Schießsport. Diese wurde auf Grund der Initiative des Kollegen Häfner gegründet. Die Sektion besteht nur aus sechs Mitgliedern. Der Kollege Häfner leitet die Sektion, und Kollege Pokorny fungiert als Stellvertreter. Die Sektion setzt

sich aus Vakuummechanikerlehrlingen des Lernaktivs 21 zusammen. Trotz der kurzen Zeit ihres Bestehens kann die Sektion schon einen beachtlichen Erfolg verzeichnen. Am 16. Januar fand die Kreismeisterschaft des Bezirkes Köpenick statt. Unsere Sektion erreichte dort den ersten Platz. Sie trat gegen

Gruppen an, die seit etwa drei Jahren regelmäßig trainieren. Unsere Sektion hat sich das Ziel gestellt, Mannschaften für Luftgewehr-, Kleinkaliber-, Pistole- und Gewehrschießen zu bilden. Wir wünschen unserer jungen Sektion noch viel Erfolg.

Karl Filii

Vom Leser für den Leser geschrieben

# Kleine Bilanz

von Sanitätsrat  
Dr. med. Rust

Am Jahresanfang soll man einen Blick auf die im Vorjahr geleistete Arbeit tun. Im Betriebsambulatorium wurden 6100 Konsultationen durchgeführt. In der Ärzte-Beratungs-Kommission waren es 3100. 20 000 Hilfeleistungen und 5200 Bestrahlungen zeigt weiterhin unsere Bilanz auf. Großen Arbeitsaufwand erforderten die Schutzimpfungen. Das ist noch nicht alles, aber alle anderen Leistungen aufzuzählen würde hier zu weit führen.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Werk und dem Ambulatorium war insgesamt gut. Schwierigkeiten entstanden und entstehen noch immer dadurch, daß manche Abteilungen die Diagnosen wissen wollen. Wenn zum Beispiel von der Ersten Hilfe Erkrankte mit dem Krankenwagen abtransportiert werden, erfolgt oft ein Anruf (!), aus welchem Grunde das geschehen sei. Abgesehen davon, daß fernmündlich natürlich keinerlei Auskunft erteilt werden darf, kann darüber hinaus von keinem Mitarbeiter des Ambulatoriums die Diagnose preisgegeben werden. Jegliches Vertrauen der Kranken würde ja verlorengehen. Ich bitte für meine Mitarbeiter und mich alle, die es angeht, um Verständnis.

1965 hoffe ich zuversichtlich, die Sprechstunden regelmäßig durchführen zu können. Im letzten Jahr mußten die Zeiten oft gewechselt werden, da eine Arztstelle unbesetzt war, und dadurch entstand Unruhe und zum Teil auch berechtigte Verärgerung. Am Montag und Donnerstag wird also ab 8 Uhr Sprechstunde abgehalten. Dringende Fälle können natürlich auch an den anderen Tagen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen, nach Möglichkeit aber nach vorheriger Anmeldung

(App. 22 98), da ja an sich die anderen Tage anderweitig besetzt sind.

Am Dienstag und Freitag findet die ÄBK statt. Am Mittwoch und Sonnabend sind Betriebsbegehungen, Besprechungen, Kurkommissionen, medizinisch-technisches Ka-

binett, Ärzteversammlungen, Fortbildungskurse usw.

Wie bisher bitte ich die Abteilungsleiter, sich in ärztlichen Fragen an mich zu wenden. Allen Kollegen stehe ich (auch ohne daß sie mein Patient sind) bei auftretenden Schwierigkeiten zur Verfügung, wenn es sich um medizinische Fragen handelt. Viele Kollegen wissen, daß ich bei aufgetretenen Schwierigkeiten helfen konnte. Ich werde weiter in diesem Sinne bemüht sein und schließe mit dem Wunsch auf weitere gute Zusammenarbeit im Interesse unseres WF.

## Unsere Schachaufgabe

Siegfried Brehmer aus „Schach-Express“ 1950

Matt in zwei Zügen

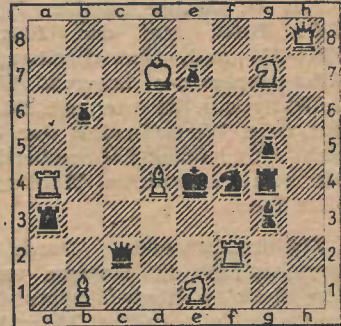
Weiß: Kd7, Dh8, Ta4, Tf2, Lb1, Ld4, Se1, Sg7 (8 Figuren).

Schwarz: Ke4, Dc2, Ta3, Tg4, Lg3, Sf4, Bb6, e7, g5 (9 Figuren).

Auflösung aus Nr. 3 (Alb. Hegemann)

1. Lf2 (Zugzwang) Tef 2. Sd3 matt. 1. ... S beliebig 2. e5 matt. 1. ... Td6 2. Sg2 matt.

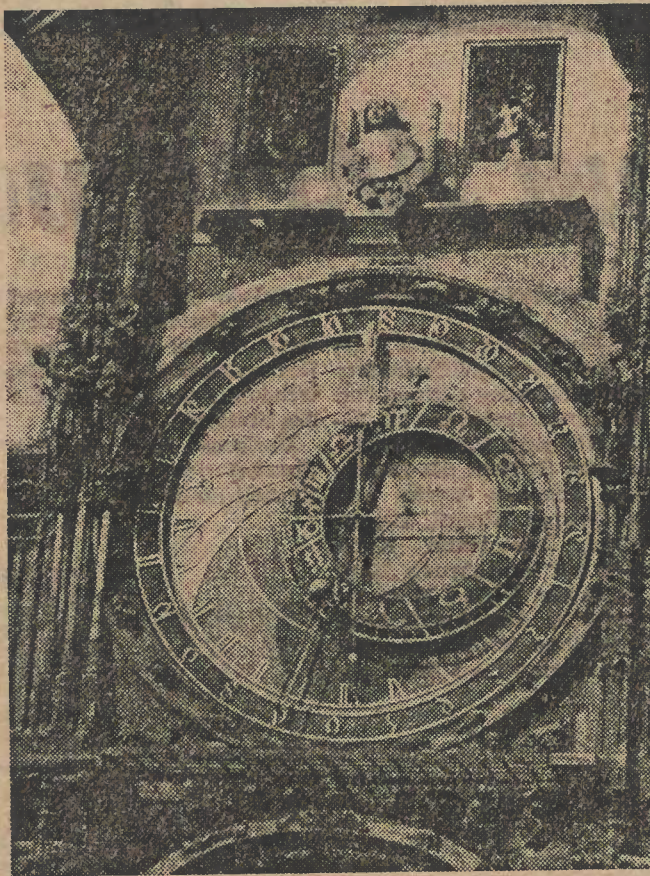
Müller, Sektion Schach



## Treffpunkt Kulturhaus

Freitag, den 29. Januar, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 19 Uhr: Skat; 19 Uhr: Probe WF-Tanzorchester.  
Dienstag, 2. Februar, 14.30 Uhr: Probe Kindertanzgruppe; 18 Uhr: Frauentanzgruppe.

## Die WF-Fotoschule



## „Zur vollen Stunde“

Wenn Sie einmal als Tourist nach Prag kommen, werden Sie ganz bestimmt auch die berühmte Uhr am Altstädter Rathaus fotografieren. Denken Sie daran, daß sich dort zur vollen Stunde stets einige hundert Touristen einfinden, um das „Uhrenschauspiel“ zu sehen und zu hören. Fotografieren Sie auch die Schaulustigen und versuchen Sie's einmal mit einer kleinen Bildserie. Erst dann haben Sie die Situation am Rathaus fotografisch eingefangen. Dieses Schauspiel ließen sich übrigens auch die Philatelisten unseres Werkes nicht entgehen (Bild links). Alle Aufnahmen wurden gemacht mit Exakta Varex, Trioplan 2,8/100, Blende 5,6, 1/250 sec, 18° DIN-Film mit Rodinal 1:100 entwickelt.

Fotos: Prust

## Per Post

Auch Wolfgang Schubert bedankt sich für das Weihnachtspaket und die Grüße zum neuen Jahr und wünscht allen Kolleginnen und Kollegen alles Gute und viel Erfolg bei der Erfüllung der großen Aufgaben im Jahr 1965. Er bringt in seinem Brief die Freude zum Ausdruck, daß das Betriebskollektiv ihn während des Wehrdienstes nicht vergessen hat. „Gleichzeitig danke ich Ihnen für die regelmäßige Übersendung der Betriebszeitung. Dadurch werde ich ständig über die aktuellen Probleme des Betriebes informiert und kann an seiner Entwicklung Anteil nehmen“, schreibt er weiter und fügt hinzu: „Ich werde meine ganze Kraft einsetzen, um meine nationale Pflicht, den Schutz unserer sozialistischen Heimat, in Ehren zu erfüllen und so meinen Beitrag für die Stärkung unserer Republik zu leisten.“



## Wußten Sie schon...

daß die Erfassungslisten für die Teilnehmer an der Jugendweihe in diesem Jahr von OA 2 an die einzelnen AGL bereits übergeben wurden?

Zu einem närrischen Treiben für Kinder bis zu 14 Jahren lädt am 19. Februar um 15 Uhr unser Kulturhaus ein. Dieser große Kinderfasching findet im Terrassensaal statt. Musikanten werden zum Tanz aufspielen und für gute Stimmung sorgen



Nr. 4 28. Januar 1965 17. Jahrg.

### Kleine Chronik

Am 31. Januar scheidet Kollege Karl Reidl aus der Abteilung TM 6-224 nach Überschreitung der Altersgrenze aus unserem Werkskollektiv aus. Er war seit 1959 bei uns tätig. Wir wünschen ihm einen recht angenehmen Lebensabend und für sein persönliches Wohlergehen alles Gute.

**Tischtennisfreunde!** Durch ein Versehen ist in unserer vorigen Ausgabe eine falsche Apparat-Nummer vom Kollegen Karl-Heinz Schiller bekanntgegeben worden. Richtig ist der Apparat 20 88. Wir bitten, das zu entschuldigen.



„WF — HELAU!“ hieß es 1964 in unserem Kulturhaus. Unser Bild: Nürrisches Treiben vor vorgerückter Stunde. Ob auch in diesem Jahr...? Aber natürlich. Alle „Nürrinnen und Narren“ sind eingeladen, am 7. Februar um 19 Uhr am Faschingszinnober im Kulturhaus teilzunehmen. Doch wird darum gebeten, sehr nürrisch angezogen zu erscheinen (sprich Kostüm)

# Neues vom Metropol

270 000 Berliner und Gäste unserer Stadt besuchten im vergangenen Jahr die Aufführungen des Operntentheaters.

Mehr als 185 000 Besucher sahen seit der Premiere am 25. Januar 1963 die Benatzky-Operette „Im Weißen Rößl“. Die 125. Vorstellung fand am 13. Januar statt.

An der Spitze der Nachfragen liegen neben „Im Weißen Rößl“, „In Frisco ist der Teufel los“ (bisher 107 mal), „Orpheus in der Unterwelt“ (bisher 98 mal) und „Mein Freund Bunbury“ (die 25. Aufführung dieses zu den Berliner Fest-

tagen 1964 uraufgeführte Musicals steht bevor).

Das erste Konzert der neuen Konzertreihe des Metropol-Orchesters unter der musikalischen Leitung von Werner Krumbein findet am 31. Januar um 17 Uhr statt. Unter Mitwirkung bekannter Solisten des Metropol-Theaters kommen Werke von Offenbach, Johann Strauß, Gershwin, Kochan, Bruchmann, Kollo und anderen zur Aufführung. Karten zum Preis von 1 bis 6 MDN ab sofort erhältlich. Anrechtshabern wird die jeweilige Ermäßigung auf die Preislagen von 3 bis 6 MDN gewährt.

Auf die Gastkartenabschnitte aller Anrechtsformen sind zusätzliche Besuche zu den gleichen vorteilhaften Bedingungen möglich. Interessenten wenden sich bitte an die Kassen des Metropol.

Übrigens sind die diesjährigen Theaterferien des Metropol vom 20. Juni bis 30. Juli.



## Woche vom 1. 2. bis 6. 2. 1965

Essen zu -70 MDN

**Montag:** 1. Linseneintopf mit Fleisch und Speck; 2. Brühreis mit Fleisch  
**Dienstag:** 1. Kniebein, Sauerkohl; Salzkartoffeln; 2. Setzei, Spinat, Salzkartoffeln  
**Mittwoch:** 1. Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln, Kompott; 2. Kaslerbraten, Sauerkohl, Salzkartoffeln  
**Donnerstag:** 1. Bulette, Röstkartoffeln; rote Beete; 2. Topfwurst, Sauerkohl, Salzkartoffeln  
**Freitag:** 1. Lungenhaschee, Salzkartoffeln, Gurke; 2. Kartoffelpuffer; Apfelmus  
**Sonabend:** Gefüllte Eierkuchen

Essen zu 1,- MDN

**Montag:** Zwei saure Eier, Salzkartoffeln, Kompott  
**Dienstag:** Weiße-Bohnen-Eintopf mit Rauchfleisch, Kompott  
**Mittwoch:** Schnitzel, Tomatentunke; Mischgemüse, Salzkartoffeln, Krautsalat  
**Donnerstag:** Sülze, Remouladentunke, Röstkartoffeln, rote Beete  
**Freitag:** Ungarischer Gulasch, Salzkartoffeln, Gurke

Essen zu -70 MDN (Schonkost)

**Montag:** Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch

**Dienstag:** Grießbrei, Kompott  
**Mittwoch:** Gedünstete Rinderschnitte, Blumenkohl, Kartoffelbrei  
**Donnerstag:** Gedünstetes Brisolett, Sahnetunke, Kartoffelbrei  
**Freitag:** Lungenhaschee, Kartoffelbrei, Möhrenrohkost

Wahlessen:

-70 MDN: Gemüseeintopf m. Fleisch  
 -90 MDN: Weiße-Bohnen-Eintopf mit Rauchfleisch  
 1,10 MDN: Bratwurst, Sauerkraut, Salzkartoffeln  
 1,30 MDN: Wiener Braten, Bayrischkraut, Salzkartoffeln, Kompott  
 1,60 MDN: Schwalbennest, Rotweintunke, Rotkohl, Salzkartoffeln  
 2,30 MDN: Vorsuppe, Schnitzel, Spargel, Röstkartoffeln

Änderungen vorbehalten! Werkküche

**Küchenhilfe gesucht.** Für die Küche im Haus „Lebensfreude“ in Neuhaus (Ostsee) benötigen wir vom 5. Mai bis 15. Oktober eine Küchenhilfe aus der nichtberufstätigen Bevölkerung. Unterkunft und Essen sind frei. Die Meldungen sind bitte an ÖA, App. 29 22, zu richten.

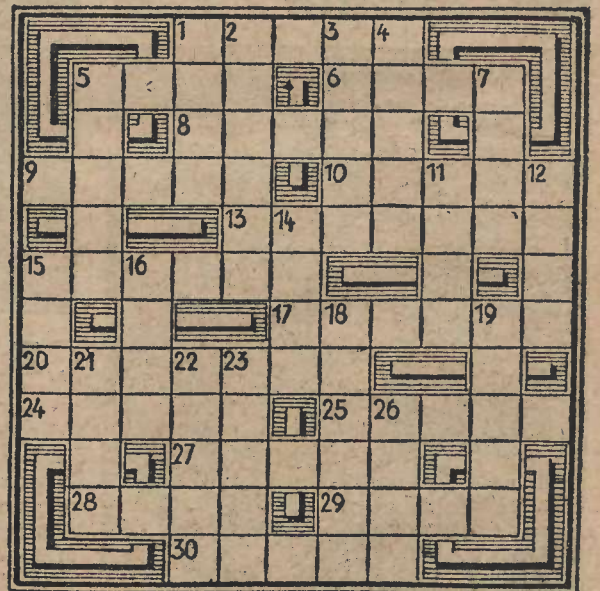
???

**Waagrecht:** 1. Begründer des Türkenreiches, 5. schlechter Mensch, 6. deutsche Spielkarte, 3. Stadt in der Schweiz, 9. Erfinder der Luftdruckbremse, 10. Städtchen am Rhein, 13. Art des Warenverkehrs ins Ausland, 15. Küstengebiet in Westafrika, 17. ägyptischer Staatsmann, 20. Tierforscher, 24. Laubbaum (Mehrz.), 25. französischer Bildhauer (1840 bis 1917), 27. deutscher Schriftsteller des 18./19. Jahrhunderts, 28. aus Sanddünen bestehende Wüste, 29. Rauchabzug, 30. Sumpfvogel.

**Senkrecht:** 1. Kalifenname, 2. Abteilung, Wissens-, Sportzweig, 3. Hafenstadt in der Türkei, 4. Kreisstadt im Bezirk Potsdam, 5. österreichischer Lyriker des 19. Jahrhunderts, 7. Kurzform eines weiblichen Vornamens, 11. Brauch, 12. Augenkrankheit, 14. Theaterplatz, 15. durchsichtiges Gewebe, 16. Trugbild, 18. Teil des Kleidungsstückes, 19. Auslese, 21. Nebenfluß der Saale, 22. Zeitschriftenabonnent, 23. Name eines Sees in der Sowjetunion, 26. Verschlussenteil.

Auflösung aus Nr. 3

Waagrecht: 1. Fiat, 4. Lump, 9. Dan,



10. Kilia, 11. Asen, 13. Nana, 14. Minze, 15. Sesam, 17. Oere, 19. Gewinn, 22. Blüete, 23. Aken, 24. Rubel, 27. Odeum, 30. Stil, 31. Esse, 32. Oleum, 33. Art, 34. Nias, 35. Nell.

**Senkrecht:** 1. Fram, 2. Aden, 3. Tante, 5. Ukas, 6. Mine, 7. Plastik, 3. Naumann, 12. Sigel, 16. Egel, 17. Oberhof, 18. Ruebsen, 20. Wandern, 21. Negus, 25. Etui, 26. Lima, 28. Este, 29. Mehl.

**Herausgeber:** SED-Betriebsparteiorganisation „WF“, Redakteur: Margot Schleuse-ner. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 017 B des Magistrats von Groß-Berlin. Druck: (36) Druckerei Tägliche Rundschau, 108 Berlin